

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 22 (1915)

Heft: 15-16

Rubrik: Mode- und Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

aus Zürich. Er glitt aus und fiel über einen Felskopf hinaus, wobei er einen schweren Schädelbruch erlitt, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Der in hohem Alter stehende Verstorbene war Mitinhaber der Firma Hirzel & Co. in Zürich; er hat sich auch auf philanthropischem Gebiet viele Verdienste erworben.

† **Jakob Jenny-Iselin, Ennenda.** Mittwoch den 25. August fand in Ennenda das feierliche Grabgeleite von Landrat Jak. Jenny-Iselin, eines Wohltäters der Gemeinde und seines Heimatkantons Glarus, statt. Der Verstorbene, aus einfachen Verhältnissen stammend, hatte durch Energie und Tatkraft verstanden, die Reinigung von Baumwollabfällen und Putzfäden und den Handel damit zu vielseitiger Entwicklung zu bringen, und dadurch Leuten Verdienst zu verschaffen, die durch den Niedergang der Glarner Druckereiindustrie sonst zur Auswanderung gezwungen gewesen wären. Er ging nicht nur in seiner geschäftlichen Tätigkeit auf, sondern widmete sich auch verschiedenen Ehrenämtern in Gemeinde und Kanton. Er erreichte das hohe Alter von 71 Jahren. Wenige Monate vor seinem Hinschied zog er sich vom Geschäft zurück, das unter dem Namen Jakob Jenny, Ennenda vorzüglich bekannt ist und von seinem Sohn und langjährigen Mitarbeiter, Jacq. Jenny-Hässig, unverändert weitergeführt wird.

Auf dem Friedhof — die stattliche Kirche wäre kaum groß genug gewesen, um alle Teilnehmer an der Leichenfeier zu fassen — zeichnete der Gemeindegeistliche in schlichten Worten die Wirksamkeit des Verstorbenen. Der Männerchor Ennenda wirkte mit erhebenden Grabgesängen mit. Die Sonne leuchtete auf die grünen Triften, die rings von Bergen umrahmt, im Vordergrund mit dem mächtig ragenden Glärnisch, die erhabene Umrahmung zu dem feierlichen Anlaß gaben. So wird bei den Teilnehmern an der Trauerfeierlichkeit das schöne landschaftliche Bild mit in der Erinnerung an den Verstorbenen haften bleiben, der nach gediegener Schweizerart mit Energie und Tatkraft beachtenswerte Erfolge errungen und zeitlebens viel Gutes gewirkt hat. F. K.



Mode- und Marktberichte



Seide.

Der Rohseidenmarkt zeigt befriedigende Umsätze bei eher steigenden Preisen. Grègen aller Arten, namentlich Spezialitäten für Krepp und Grenadine werden ziemlich stark verlangt.

Seidenwaren.

Ly on. Das « Bulletin de Soierie » bringt unter dem 28. August folgenden Bericht: Die Fabrik beschäftigt sich mit den Winterartikeln. Der Konsum bleibt weichen, satinierten Stoffen treu, die eine vielseitige Verwendung zulassen. Samte, namentlich schwarze, nehmen einen namhaften Platz in den neuen Kollektionen ein. Ferner bleiben Taffetgewebe und Libertyatlas begünstigt. Trotz den mancherlei Schwierigkeiten bemüht sich die Lyoner Seidenindustrie, vielseitig zu sein und Käufern steht eine befriedigende Auswahl von Geweben zur Verfügung, mehr als man unter den jetzigen Umständen erwarten durfte.

Von Zürich, wo das Stockgeschäft in den letzten Wochen ein gutes zu nennen war, speziell wegen Nachfrage nach schwarzen und weißen Taffeten, wird dem « B. d. S. » geschrieben: Der Monat Juli, der sonst in die stille Zeit fällt, machte dieses Jahr eine Ausnahme. Es waren verschiedene neue Käufer auf dem Platz, die sich mangels Vorrat von aus Seide und Baumwolle sowie aus Seide und Wolle gemischten Geweben nach neuen Produzenten umsahen. Taffete in doppelbreit, Chinakrepp und Atlasgewebe beschäftigten zurzeit den größten Teil der Webstühle. Sollte der Friede in absehbarer Zeit sich wieder herstellen lassen, so dürfte unser Platz Nutzen daraus ziehen, vorausgesetzt, daß verschiedene jetzt sehr mangelnde Rohmaterialien wieder verschafft werden können.

Krefeld. Der „N. Z. Z.“ wird aus Krefeld unter dem 24. August folgendes geschrieben: Die für die Jahreszeit ungewöhnlich kühle Witterung hat, wie in den vorangegangenen Wochen, so auch in den letzten acht Tagen fühlbaren Einfluß auf das Geschäft in Seidenwaren gehabt, der je nach den Verbrauchszweigen verschiedenartig wirkt. Im Kleinverkehr mit Artikeln für Frauenbedarf läßt sie größeres Interesse an den Neuheiten für den Herbst noch nicht recht aufkommen, weil es an Gelegenheit fehlt, solche zur Schau zu tragen. Hingegen regt sich bei Herrenschneidern das Geschäft schon mehr und es machen sich Bedürfnisse für die rauhe Jahreszeit geltend, die im vorigen Herbst unter dem Eindruck der Ereignisse zurückgestellt worden sind. Inzwischen hat für die Kleidergewerbe seit Mitte des Monats die Geschäftszeit um so nachdrücklicher eingesetzt und man ist dort mit den ersten Erfolgen sehr zufrieden. Die politischen Ereignisse der letzten Wochen haben auf die Stimmung in der Geschäftswelt belebend eingewirkt und die Kaufflust bei Klein- und Großhändlern geweckt, die sich in einstweilen zwar nicht großen, dafür aber desto zielbewußteren Anschaffungen äußert. Namentlich in der Abteilung für Hüte und Hutputz sind gute Umsätze erzielt worden, welche die ausgesprochene Beliebtheit von Seidenstoffen und Bändern für diese Zwecke, vor allem aber von Samt und Plüsch dartun.

Das Kennzeichnende der auf diesem Gebiete sich entwickelnden Modenrichtung ist unzweifelhaft die mit bescheidenen Mitteln, namentlich was die Zahl der benutzten Farben angeht, erreichte Vielseitigkeit der Wirkungen. Sie bedeutet für alle Beteiligten, Warenhändler und -Hersteller und nicht minder für die Verarbeiterinnen eine erhebliche Vereinfachung des Geschäfts. Von bunten Farben kommen außer den zum „eisernen Bestand“ gehörenden Marineblau, Dunkelgrün und Braun nur Rübennrot und Feldgrau als eigentliche Modefarben in Frage, und auch diese nur in einer beschränkten Anzahl von Schattierungen. Die grellen Farben der letzten Jahre sind ganz und gar ausgeschaltet. Hierin und in der reichlichen Verwendung von Schwarz und Weiß kommt die ernste Richtung der Zeit deutlich zum Ausdruck.

Aehnliches ist auf dem Gebiete der Kleider- und Blusenmode wahrzunehmen, in der alles Ausschweifende vermieden wird, ohne daß dadurch Eintönigkeit hervorgerufen wäre. Zieht man hierzu die Reichlichkeit der Stoffmengen in Betracht, welche die heutige weite Form der Kleiderröcke erfordert, so dürfen die beteiligten Kreise ausnahmslos zufrieden sein mit der Wandlung der Geschmacksrichtung, wie sie sich innerhalb des Kriegsjahres vollzogen hat.

Futterstoffe sind, wie verschiedenen Berichten zu entnehmen ist, jetzt sehr gesucht. Zahlreiche wichtige Artikel, z. B. Ärmelfutter, Croisés für die Herrenkonfektion sowie Croisés, Milanaise, Jaconets, Tailenfutter für die Damenkonfektion sind kaum mehr zu haben. Gerade die Hauptstapelartikel sind überhaupt nicht oder nur zu sehr teuren Preisen zu beschaffen.



Eine Warnung vor den weiten Röcken aus patriotischen Gründen.

Das offiziöse Wolff-Bureau erläßt in den deutschen Blättern folgende Bekanntmachung:

„Es ist erfreulich, zu sehen, daß unsere Mode mit Erfolg bemüht ist, sich vom französischen und englischen Gängelbände zu befreien und sicher und selbständig neue Wege einzuschlagen. Not macht erfinderisch und sparsam, und so gelingt es uns, die Berechnung unserer Feinde zuschanden zu machen, durchzuhalten bis zum siegreichen Ende.“

Hat nun auch die Mode ihre Neuschöpfungen diesem Gedanken, der als höchstes Gesetz über all unserem Tun und Lassen heute stehen muß, untergeordnet? Es hat einige

Zeit gedauert, ehe wir uns an die lächerlich beengenden Gewänder unserer Frauen und Mädchen gewöhnt hatten. Die Industrie hat den Schaden davon. Jetzt aber, in demselben Augenblick, wo die Textilindustriellen des ganzen Reiches mit den Behörden Rat nehmen, geeignete Methoden ausfindig zu machen, auch die Vorräte der Gewebe zu strecken, um den Bedürfnissen des Heeres und der Bevölkerung auf möglichst lange Zeit durch eine weise Einschränkung gerecht werden zu können — ich sage, in diesem selben Augenblick schickt sich die deutsche, ausgerechnet die neue deutsche Mode an, durch die üblichen Schaustellungen und Reklamen weite und faltige Röcke und Unterkleider einzuführen, die den Stoff geradezu verschwenden und einen Mehrbedarf von 60–80 Prozent erfordern. Darf die Mode uns so weit tyrannisieren, daß, wenn sie in übermütiger Laune zum Extremen greift, auch wir gedankenlos genug sind, uns in solcher Zeit zu unterwerfen? Noch ist es Zeit, dem Unheil zu steuern. Die Großkonfektion würde gut daran tun, namentlich soweit Baumwollgewebe in Betracht kommen, sich mit den maßgebenden Beratungsstellen der Regierung ins Einvernehmen zu setzen, bevor diese sich gezwungen sieht, durch eine geeignete Warnung, nötigenfalls durch empfindlichere Eingriffe, dafür zu sorgen, daß die von ihr getroffenen Maßregeln nicht leichtfertig durchkreuzt werden.

Unsere Frauen und Mädchen aber werden sich nicht der Beschämung aussetzen wollen, sie werden auch nicht den Vorwurf verdienen wollen, den Anforderungen und dem Geiste unserer ersten Zeit sich nicht angepaßt zu haben. Haben sie in guten Zeiten aus Laune den denkbar sparsamsten Gebrauch von den ihnen gebotenen Bekleidungsstoffen gemacht, so mögen sie jetzt aus Einsicht und zum Wohl des Vaterlandes auch dabei verbleiben.“



Eine amerikanische Farbenkarte

hat das bekannte Warenhaus von John Wanamaker, New York, herausgebracht, das sich überhaupt die ganze Zeit in geschickter Weise um eine bewußte Loslösung des amerikanischen Modegeschmacks vom Pariser Vorbild bemüht hat. Wie man an den untenstehend veröffentlichten Benennungen der einzelnen Farben erkennen kann, ist die Karte ganz auf den amerikanischen Geschmack zugeschnitten, sodaß sogar manchmal das Verständnis der Ausländer den verschiedenen Namen von amerikanischen Personen, Städten usw. gegenüber versagen muß. Die Farben der Karte, die in erster Auflage in 2500 Exemplaren herausgekommen ist, sind folgende:

Blaue Nüancen: Edison — Franklin — Molly Pitcher — Pocahantas — Nightingale — Betsy — Barbara — John Paul Jones — Annapolis — Independence. Rosa Nüancen: Priscilla — Baby Francis — Evangeline Peace — Lafayette. Graue Nüancen: Penn — Plymouth — Lee — West Point — Hoosier. Braune und Naturfarben: Chevy Chase — Knickerbocker — Mojavia Sand — Saratoga — Yukon — Luzon — Piccaniny. Rote Nüancen: Hiawatha — Revere — San Juan. Lila Nüancen: Orchadia — Martha Washington — Lincoln — Arlington. Grüne Nüancen: Ponce de Leon — Hudson — De Soto — Columbus — Marquette — Black.

Wie man aus obigem sieht, wäre es für die Textilindustrie kein Vorteil, wenn jedes Land seine eigene Farbenkarte mit eigenen Benennungen herausgeben würde. Es wäre dies eine babylonische Verwirrung auf textilem Gebiet.

Kommission, die aus Vertretern der Baumwollspinnerei, der Baumwollzwirnerei, der Stickerei, der Seidenindustrie und der Trikoterie besteht, beauftragt, durch eine statistische Erhebung unverzüglich darüber Klarheit zu schaffen, welche Vorräte an **Baumwolle**, an Garnen und an Zwirnen schweizerischer und fremder Herkunft zurzeit im Lande oder für schweizerische Rechnung im Auslande sich befinden. Auch die Produktions- und Absatzverhältnisse der schweizerischen Spinnerei und Zwirnerei werden Gegenstand der Erforschung sein.

Das genannte Departement seinerseits stellt die für fremde Rechnung in der Schweiz liegende Baumwolle fest.

Es hat ferner Herr Nationalrat Alfred Frey beauftragt, auch bei den in der Schweiz domizilierten Händlern mit Garnen und Zwirnen die nötigen Erhebungen zu machen. Diese werden ersucht, einen speziellen Fragebogen auszufüllen und ihn bis zum 31. August an den Vorort des Schweizerischen Handels- und Industrie-Vereins in Zürich gelangen zu lassen, der durchaus diskrete Behandlung der Angaben zusichert. Es findet auf die Angaben sinngemäß die Verordnung des Bundesrats vom 10. August 1914 (gegen die Verteuerung von Nahrungsmitteln und andern unentbehrlichen Bedarfsgegenständen) Anwendung, wonach „die Verheimlichung von Vorräten, die aufgezeichnet werden sollen“, mit Buße bis auf 10,000 Franken gehandelt werden kann.

Cocons- und Seidenerzeugung in Italien im Jahr 1914. Die Kommission für Statistik der Associazione Serica in Mailand veröffentlicht — diesmal mit erheblicher Verspätung — ihre Statistik über die Cocons- und Seidenerzeugung Italiens. Das Mehr gegenüber dem schlechten Jahr 1913 ist beträchtlich, es beläuft sich auf mehr als 21 Prozent. Im übrigen entspricht die Coconsmenge des Jahres 1914 fast genau dem Durchschnitt der sechs Jahre 1908/1913 und sie steht um eine Million kg hinter der Durchschnittsziffer der letzten zwanzig Jahre 1894/1913 zurück.

Die Coconserzeugung des Jahres 1914 stellte sich auf 46,668,000 kg. Alle Produktionsgebiete weisen gegenüber 1913 Mehrerträge auf und zwar, um nur die hauptsächlichsten zu nennen: die Lombardei 20 Prozent, Piemont und Ligurien 27 Prozent, Venezien 10 Prozent. Die starke Zunahme in der Toskana (49 Prozent) und in Süditalien (41 Prozent), wobei es sich allerdings immer noch um verhältnismäßig kleine Mengen handelt, ist wohl auf die Unterstützung, die das Istituto Serico namentlich der Seidenzucht in Mittel- und Süditalien angeeignet läßt, zurückzuführen.

Die Coconsernte Italiens bezifferte sich in den letzten Jahren auf:

Durchschnitt 1908/1913	kg	1911	kg
Jahr 1908	53,193,000	1912	47,470,000
„ 1909	50,760,000	1913	38,490,000
„ 1910	47,964,000	1914	46,668,000

Das Statistische Amt des Landwirtschaftsministeriums, dessen Berechnungen sonst immer weit unter den Angaben der Mailänder Associazione bleiben, gelangt diesmal mit einer Ziffer von 47 Millionen kg annähernd zum gleichen Resultat. Von berufener Seite werden übrigens auch die Ergebnisse der Statistik der Associazione als unter der Wirklichkeit stehend betrachtet.

Die Coconszucht ist in 55 von den 69 italienischen Provinzen verbreitet. An der Spitze steht, wie schon seit einer Reihe von Jahren, die Provinz Mailand mit 3,549,000 kg; dann folgen Cuneo (Piemont) mit 3,000,000 kg, Cremona mit 2,984,000 kg, Verona mit 2,850,000 kg, Brescia mit 2,637,000 kg, Vicenza mit 2,400,000 kg, Alessandria mit 2,300,000 kg, Pavia, Udine und Mantova mit rund 2,100,000 kg. Mit mehr als einer Million kg sind noch aufzuführen die Provinzen Como, Bergamo, Turin und Treviso. Im Veltlin wurden nur 22,000 kg gewonnen; die Ernte geht in diesem Landesteil beständig zurück. Den intensivsten Ertrag liefert die Provinz Cremona mit 1658 kg auf den Quadratkilometer.

An der Gesamternte waren beteiligt Norditalien mit 77 Prozent (1913: 79 Prozent), Mittelitalien mit 18 Prozent (16 Prozent) und Süditalien mit 5 Prozent (4 Prozent). Die Lombardei lieferte insgesamt 17,1 Millionen kg Cocons (1913: 14,2 Millionen kg), Venezien 11 Millionen kg (10 Millionen kg), Piemont und Ligurien 7,9 Millionen kg (6,2 Millionen kg); auf das übrige Italien entfielen 10,7 Millionen kg (8 Millionen kg).



Industrielle Nachrichten



Statistische Erhebung in der Schweiz über Textilwebmaterialien. Das Schweizerische Politische Departement hat eine